



Sachbearbeitung SO - Soziales

Datum 12.05.2016

Geschäftszeichen

Beschlussorgan Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales Sitzung am 01.06.2016 TOP

Behandlung öffentlich

GD 238/16

Betreff: Orte der Begegnung im Quartier (Quartierstreffs) und Quartierssozialarbeit  
(u.a. Antrag der CDU-, FWG-, GRÜNEN- und SPD-Fraktion vom 21. 03.2014)

Anlagen: 1

### Antrag:

1. Den Bericht zur Kenntnis nehmen.
2. Der Übernahme des kommunalen Anteils von jährlich 10.000 Euro beim MGH Programm für die Jahre 2017-2020 zur Finanzierung der Begegnungsstätte Eichberg e.V. zuzustimmen.  
(Betrag ist in den Finanzmitteln unter Punkt 3 enthalten).
3. Der Bereitstellung entsprechender Finanzmittel zur Finanzierung der Quartierstreffs in Höhe von 95.000 Euro im HH Jahr 2017 wie dargestellt zuzustimmen.

Helmut Hartmann-Schmid

Markus Kienle

Zur Mitzeichnung an:

BM 1, BM 2, C 2, ZS/F

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des  
Gemeinderats:

Eingang OB/G \_\_\_\_\_

Versand an GR \_\_\_\_\_

Niederschrift § \_\_\_\_\_

Anlage Nr. \_\_\_\_\_

## Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

<b>Finanzielle Auswirkungen:</b>	<b>ja</b>
<b>Auswirkungen auf den Stellenplan:</b>	<b>nein</b>

<b>MITTELBEDARF</b>			
<b>INVESTITIONEN / FINANZPLANUNG</b> (Mehrjahresbetrachtung)		<b>ERGEBNISHAUSHALT [einmalig / laufend]</b>	
<b>PRC:</b>		<b>PRC: 3140-671</b>	
<b>Projekt / Investitionsauftrag:</b>			
Einzahlungen	€	Ordentliche Erträge	€
Auszahlungen	€	Ordentlicher Aufwand	95.000 €
		<i>davon Abschreibungen</i>	€
		Kalkulatorische Zinsen (netto)	€
Saldo aus Investitionstätigkeit	€	Nettoressourcenbedarf	95.000 €
<b>MITTELBEREITSTELLUNG</b>			
<u>1. Finanzhaushalt 2016</u>		2017	
Auszahlungen (Bedarf):	€	<b>innerhalb</b> Fach-/Bereichsbudget bei <b>PRC 1110-620 (Budgetübertrag vorabdot. Jugendhilfe, Behindertenhilfe (600030, 44980020))</b>	47.500 €
Verfügbar:	€		
<b>Ggf. Mehrbedarf</b>	€	<b>fremdes Fach-/Bereichsbudget bei:</b> <b>PRC</b>	<b>€</b>
Deckung Mehrbedarf bei PRC			
PS-Projekt 7	€	Mittelbedarf aus <b>Allg. Finanzmitteln</b>	47.500 €
bzw. Investitionsauftrag 7	€		
<u>2. Finanzplanung 2017 ff</u>			
Auszahlungen (Bedarf):	€		
i.R. Finanzplanung veranschlagte Auszahlungen	€		
Mehrbedarf Auszahlungen über Finanzplanung hinaus	€		
Deckung erfolgt i.R. Fortschreibung Finanzplanung			

## **1. Ausgangslage**

### **1.1 Quartierstreffs - Orte der Begegnung im Quartier**

Im Rahmen des Armutsberichtes, der am 12.11.2014 im Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales vorgelegt wurde (GD 363/14) hat der Fachbereichsausschuss die Verwaltung beauftragt

**ein Konzept für den Erhalt und die Schaffung von Quartierstreffs, auch in Verbindung mit Quartierssozialarbeit, in den Stadtvierteln vorzulegen, die überdurchschnittlich von Armut betroffen sind.**

Im Rahmen der Fortschreibung des Armutsberichts (GD 495/15), die am 25.11.2015 im Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales vorgelegt wurde, hat die Verwaltung zugesagt, dem Fachbereichsausschuss in 2016 ein Konzept für den Erhalt und die Schaffung von Quartierstreffs vorzulegen.

Im Hinblick auf entsprechende Anträge von Mitgliedern des Gemeinderates, die Finanzierung des Dichtervierteltreffs sicher zu stellen und den Erhalt des Café Canapé zu ermöglichen, hat die Verwaltung ebenfalls zugesagt, das Thema "Orte der Begegnung im Quartier" in einen größeren Rahmen zu stellen und konzeptionelle Vorschläge zu machen.

### **1.2 Quartierssozialarbeit**

Über das Thema Quartierssozialarbeit hat die Verwaltung erstmals in der Sitzung des Fachbereichsausschusses Bildung und Soziales am 14.03.2012 in der GD 092/12 berichtet. In dieser Vorlage wurden ausführlich erste Erfahrungen mit diesem neuen Ansatz sozialer Arbeit dargestellt. Außerdem hat die Verwaltung sowohl im Sozialraumbericht Wiblingen am 25.11.2015 (GD 453/15), Jugendhilfeausschuss, sowie im Sozialraumbericht Ulmer Westen am 07.10.2015 (GD 373/15), Jugendhilfeausschuss, über Quartiere berichtet, in denen Quartierssozialarbeit stattfindet. Im Rahmen des Armutsberichtes, der am 12.11.2014 im Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales vorgelegt wurde (GD 363/14), hat der Fachbereichsausschuss die Verwaltung beauftragt

**zu prüfen, ob die Angebote der Quartierssozialarbeit als niederschwellige Unterstützungsform in den Quartieren, die in besonderem Maß von Armut betroffen sind und in denen zusätzlich der Bedarf an Hilfe zu Erziehung besonders hoch ist, bedarfsgerecht weiter ausgebaut werden können.**

Da beide Themen direkt miteinander verknüpft sind, hat sich die Verwaltung entschieden, beide Themen in einer Vorlage zu bearbeiten.

## **2. Das Quartier - die Nachbarschaft**

### **2.1 Quartier und Sozialraum**

Für die Umsetzung der Sozialraumorientierung und der damit verbundenen Stärkung der Arbeit vor Ort, gewinnen die Quartiere und die Nachbarschaft als deutlich kleinere Raumeinheit in den Sozialräumen / Stadtteilen immer mehr an Bedeutung.

Dies gilt für:

- die Umsetzung der strategischen Ziele ambulant vor stationär,
- die Schaffung von Unterstützungsnetzen vor Ort,
- die Akquise bürgerschaftlichen Engagements und nachbarschaftlicher Hilfe,
- die Unterstützung von Familien mit Hilfebedarf,
- die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Stadtteilen,
- das Verbleiben von älteren Menschen in ihrer gewohnten Umgebung.

Es bedarf daher einer deutlich kleinräumigeren Betrachtung der Sozialräume, d.h. einer Orientierung an den Quartieren.

<b>Quartier:</b> Ein Quartier bezeichnet grundsätzlich ein amtliches, historisches, soziales oder
---

stadtplanerisches Stadtviertel. Das Quartier ist keine fest definierte Größe, sondern ein Bezugsrahmen, der sich jeweils nach den räumlichen und sozialen Gegebenheiten definiert. Dabei ist ein Quartier größer als ein Baublock und kleiner als ein Stadtteil. Ein Quartier endet dort wo die Pflege sozialer Kontakte unverhältnismäßig aufwändig wird, wo eine Gemeinschaftseinrichtung für ältere Menschen nicht mehr fußläufig erreichbar ist, aber auch dort wo ein Stadtteil durch eine große Verkehrsachse geteilt wird. Hinsichtlich der Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner unterscheidet sich ein Quartier deutlich, wenn es sich um Einfamilienhäuser handelt wie am Kuhberg oder wenn es sich um große Wohnkomplexe handelt wie in der Biberacherstraße in Wiblingen. Für Ulm gehen wir davon aus, dass ein Quartier mehrere hundert Bewohnerinnen und Bewohner haben kann - die Anzahl von 2000-3000 wie am Eichberg (2500 Einw.) in der Regel aber nicht überschritten wird.

**Stadtviertel in Ulm:** die statistischen Daten in Ulm werden auf der Grundlage von Stadtvierteln erhoben. Diese Stadtviertel entsprechen nicht in jedem Fall der oben beschriebenen Definition des jeweiligen Quartiers. Trotzdem werden sie im Folgenden als Bezugsgröße genommen damit, wie im Rahmen der Armutserichterstattung erfolgt, ein Vergleich zwischen den entsprechenden Raumschaften möglich ist und damit auch die Möglichkeit besteht einen höheren Handlungsbedarf in einzelnen Stadtvierteln festzustellen.

## 2.2 Orte der Begegnung im Quartier

Für den Zusammenhalt und die Teilhabe und die Stärkung des Gemeinwesens in den Quartieren und somit auch in den Sozialräumen spielen inklusive lebendige **Orte der Begegnung im Quartier** in unterschiedlicher Trägerschaft eine wichtige Rolle.

Offene Orte, an denen Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft, aus unterschiedlichen Gründen und Motivationen zusammen kommen und miteinander kommunizieren, können vielfältig sein:

- Orte mit Raumangebot, in denen etwas veranstaltet oder angeboten wird (Bürgerzentren, kirchliche Gemeindehäuser, Moscheevereine, Vereinsräume (auch von Migrantenvereinen), Mehrgenerationenhäuser
- Orte der Familien- und Erwachsenenbildung wie vh, fbs, Haus der Begegnung
- Orte der Bildung, Schulen, Stadtteilbibliotheken, Kinder- und Familienzentren
- Orte des Sports und der Bewegung (Sportstätten und Hallen, Bewegungsangebote im öffentlichen Raum)
- Orte für besondere Zielgruppen (Jugendhäuser, offene Treffs über den Stadtjugendring (sjr), Seniorentreffs, z.B. auch Cafés in Seniorenheimen), die für die Umgebung offen sind
- Orte der Nahversorgung (Wochen-)Märkte, Geschäfte / Bäckerei mit Caféecke, Gastronomie u.a.

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind in Ulm eine ganze Reihe von Orten der Begegnung in den Sozialräumen entstanden, die sich explizit als Treffpunkte im Quartier begreifen und unterschiedliche Zielgruppen ansprechen, sowie einen niederschweligen Zugang zu einer Erstberatung ermöglichen. (Frauen und Mädchenladen Sie'ste, der Dichtervierteltreff, der Eichbergtreff, das Cafés Canapé, die Bürgerzentren in den Stadtteilen, Kinder- und Familienzentren, Gemeinschaftsraum MGW Ruländerweg (Stiftung Liebenau)u.a.).

Mit der Einführung der Quartierssozialarbeit (s. Beispiel in Wiblingen unten), die als neue Form der sozialen Arbeit die Einzelfallarbeit mit gemeinschaftlichen Angeboten im Quartier verknüpft, wurden diejenigen Quartiere in den Blick genommen, die besonders hohe Belastungsindikatoren vor allem in der Jugendhilfe, aber auch hinsichtlich von Armut betroffener Menschen jeden Alters (hohe Anzahl an Fällen in der Schuldnerberatung) oder eine hohe Zahl von Menschen mit psychischen Erkrankungen, aufweisen. Diese Projekte brauchen, um ihre Wirkung optimal erzielen zu können, ebenso eine Anbindung an einen Treffpunkt im Quartier, in dem die Quartierssozialarbeit sich räumlich verortet und gruppenbezogene Angebote stattfinden können.

Im 2013 beschlossenen Programm der Kinder- und Familienzentren (GD 311/13,FBA Bildung

und Soziales, 25.09.2013) wurde außerdem festgelegt, dass die geförderten Einrichtungen mit ihren Angeboten, die sich schwerpunktmäßig an Kinder und ihre Familien richten, ebenso in das, die Einrichtung umgebende Quartier, wirken sollen.

Im 2014 vorgelegten Armutsbericht hat die Verwaltung Quartiere in den Sozialräumen identifiziert, die besonders von Armut betroffen oder armutsgefährdet sind. Gerade hier bedarf es Orte der Begegnung, die es, ausgestattet mit einem niederschweligen Zugang und professioneller sozialarbeiterischer Kompetenz, ermöglichen, die Hilfesuchenden in die vielfältigen Beratungs- und Unterstützungsangebote, die es in Ulm gibt, zu vermitteln.

Grundsätzlich geht die Verwaltung davon aus, dass es in einer Stadt vielfältige Orte der Begegnung geben muss, auch und gerade als Ermöglichungsorte für Menschen. Dabei bedarf es für deren Entstehung nicht eines Quartiers, das besonders von Armut betroffen und mit einem hohen Unterstützungsbedarf belastet ist.

Gerade die Verortung der Bürgerzentren war vielfach eher an die Schaffung von Räumlichkeiten in einem neuen Stadtquartier, wie z.B. dem neuen Eselsberg gebunden, als von der Notwendigkeit geleitet, entsprechend niederschwellige Zugänge für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu schaffen.

Solche Orte gibt es viele in unserer Stadt, von unterschiedlichen Trägern, mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, für unterschiedliche Zielgruppen; hier sieht die Verwaltung derzeit keinen Handlungsbedarf.

Allerdings ist die Verwaltung der Ansicht, dass die Stadt zukünftig in den im Armutsbericht als überdurchschnittlich von Armut belasteten Quartieren mit einem entsprechend niederschweligen Begegnungsangebot und daran angeknüpft mit Quartierssozialarbeit tätig werden muss.

Dabei ist es grundsätzlich möglich, dass freie Träger als Träger und Partner der Stadt agieren. Dort wo dies nicht möglich ist muss die Stadt allerdings auch selbst aktiv werden.

### **2.3 Quartierstreffe und Quartierssozialarbeit : Bestand und Bedarf**

Um den entsprechenden Bedarf an weiteren Orten der Begegnung im Quartier zu benennen, bedarf es einer Bestandsaufnahme in den Sozialräumen.

Hierbei beschränkt sich die Verwaltung zunächst in der Analyse auf die Stadtteile, da die Ortschaften über ein eigenes, gemeinwesenorientiertes Netzwerk verfügen und nicht überdurchschnittlich von Armut betroffen oder armutsgefährdet sind.

Außerdem beschränkt sich die Verwaltung in der nachfolgenden Aufstellung auf Räume, die entweder städtisch oder kirchlich sind oder in der Trägerschaft eines gemeinnützigen Vereins und in denen es regelmäßige offene Angebote gibt und / oder ein offener Begegnungsraum vorhanden ist, der zumindest zu verschiedenen Zeiten in der Woche zugänglich ist.

Eine Reihe dieser Räume, sofern in den identifizierten Quartieren verortet, könnten auch für die Einrichtung entsprechender Quartierstreffe in Frage kommen. Dies bedarf einer weiteren Planung.

#### **2.3.1 Eselsberg**

- Stadt Ulm, Bürgerzentrum Eselsberg, Virchowstraße
- Stiftung Liebenau / Stadt Ulm, Mehrgenerationenhaus - Lebensräume für jung und alt (Ruländerweg), Gemeinschaftsraum auch für das Quartier
- Stadt Ulm, Jugendhaus Eselsberg, Stifterweg
- Paritätische Sozialdienste, Podlazewski-Haus, Gemeinschaftsraum, Am Eselsberg
- Evang. Kirchengemeinde Lukaskirche, Gemeindehaus , Hermann-Stehr-Weg
- St. Maria Suso, Gemeindehaus, Mähringer Weg
- St. Klara, Gemeindehaus, Virchowstraße
- Kepler-Stiftung, Stifterstuben Tagespflege, Mähringer Weg
- Verschiedene Räume im Fort Unterer Eselsberg, Mähringer Weg

Schwerpunkt der Menschen, die Unterstützungsleistungen, sowie Hilfen zur Erziehung im Sozialraum Eselsberg benötigen ist der alte Eselsberg (Stadtviertel Mähringer Weg). Absolut gesehen sind es die

- Stadtviertel Eselsberg Mitte,
- Stadtviertel Am Hetzenbäumle,
- Stadtviertel Mähringer Weg,

prozentual gesehen in umgekehrter Reihenfolge. Im Quartier Mähringer Weg gibt es einen hohen Anteil an Grundsicherung für Menschen über 65 Jahre.

In diesen drei Quartieren sieht die Stadtverwaltung zukünftig grundsätzlich den Bedarf für Quartierssozialarbeit und einen entsprechenden Quartierstreff. In wieweit hier auf vorhandene Räume zurückgegriffen und mögliche Partnerinnen und Partner gewonnen werden können, soll geprüft werden.

### **2.3.2 Ulmer Westen**

- AG West, Weststadthaus, Moltkestraße
- Frauennetz West, Mädchen und Frauenladen Sie'ste, Moltkestraße
- AG West, Canapé Café, Söflingerstraße
- Christusgemeinde, Kinder und Familienzentrum Jörg Syrlin Haus, Jörg Syrlin Straße
- Christusgemeinde, Gemeindehaus, Königstraße
- Reformationsgemeinde, Martin Luther Gemeindehaus, Hasslerstraße
- Heilig Geist Gemeinde, Rupert Mayer Gemeindehaus, Neunkirchenweg
- Arbeiterwohlfahrt, Wuselvilla Kinder und Familienzentrum, Moltkestraße
- AG West, Dichtervierteltreff, Gartenstraße
- Arbeiterwohlfahrt, Begegnungsräume, Schillerstraße
- Jugendhaus Insel

Absolut gesehen leben im Sozialraum West die meisten Bezieherinnen und Bezieher von Unterstützungsleistungen. Gemessen an der Einwohnerzahl liegt der Anteil allerdings im städtischen Mittel. Die Stadtviertel, in denen Armut und Armutsgefährdung, aber auch ein erhöhter Bezug von Hilfen zur Erziehung vorliegen, sind die

- Stadtviertel Wagnerstraße Süd,
- Stadtviertel Wagnerstraße Nord,
- Stadtviertel Schillerstraße,
- Stadtviertel Donaubastion,
- Stadtviertel Saarlandstraße,

Gebiete mit einfachen und deshalb günstigen Wohnungen.

In allen dem Sozialraum Ulmer Westen zugeordneten Ortschaften ist die Armutsquote nach den von uns aufgestellten Kriterien nicht über 2,5% und ein erhöhter Bedarf an Hilfen zur Erziehung derzeit nicht feststellbar.

In den oben benannten Quartieren sieht die Stadtverwaltung zukünftig grundsätzlich den Bedarf für Quartierssozialarbeit und einen entsprechenden Quartierstreff. Die Stadtviertel Wagnerstraße Süd und Nord könnten an das Canapé Café angebunden werden. Im Stadtviertel Saarlandstraße, zu dem auch der Völklingenweg gehört, ist die Abteilung Soziales schon mit Quartierssozialarbeit unterwegs. Ein entsprechender Treffpunkt fehlt derzeit noch. Das Stadtviertel Schillerstraße könnte an den Dichtervierteltreff angebunden werden, in wieweit in diesem Viertel im Umbruch Quartierssozialarbeit sinnvoll sein könnte, muss geprüft werden. Für das Stadtviertel Donaubastion gibt es derzeit noch keine Überlegungen.

### **2.3.3 Wiblingen**

- Stadt Ulm, Bürgerzentrum, Buchauerstraße
- Stadt Ulm, Begegnungsstätte im Bürgerzentrum, Buchauerstraße

- St. Franziskus, Gemeindehaus, Buchauerstraße
- St. Martin, Gemeindehaus, Dreifaltigkeitsweg
- Versöhnungskirchengemeinde, Gemeindehaus, Kapellenstraße
- Zachäusgemeinde, Gemeindehaus, Buchauerstraße
- Zachäusgemeinde, (Kinder) Café Planet, Buchauerstraße
- Stadt Ulm, Jugendhaus, Buchauerstraße
- Stadt Ulm, Jugendhaus, Schloßstraße
- Kepler-Stiftung, Tagespflege am Pranger

Im Sozialraumvergleich wohnen prozentual die meisten Menschen, die auf Unterstützung sowie auf Hilfen zur Erziehung angewiesen sind, im Sozialraum Wiblingen und dort rund um den Tannenplatz. Bezogen auf die Stadtviertel sind es die

- Stadtviertel Ehrenlau
- Stadtviertel Tannenplatz-Mitte
- Stadtviertel Tannenplatz-West

In diesen Stadtvierteln sieht die Stadtverwaltung Bedarf für Quartierssozialarbeit und einen entsprechenden Quartierstreff. Im Stadtviertel Tannenplatz West, rund um die Biberacherstraße, ist derzeit schon Quartierssozialarbeit installiert. Gemeinsam mit der Ulmer Heimstätte und der UWS wird die Kepler-Stiftung mit Unterstützung der Stadt Ulm ab Herbst 2018 einen Nachbarschaftstreff in der Biberacherstraße in Betrieb nehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt hat die Verwaltung in der Biberacherstraße 35 von der UWS Räumlichkeiten für einen Quartierstreff angemietet.

Ebenso ist eine Quartierssozialarbeit im Stadtviertel Tannenplatz West, rund um die Reutlinger Straße, installiert. Geeignete Räumlichkeiten werden über das geplante Kinder- und Familienzentrum, das in der Sozialraumkindertagesstätte Wiblingen integriert wird, entstehen. Bis die Sozialraumkita umgesetzt ist bedarf es allerdings einer entsprechenden Zwischenlösung in Räumlichkeiten der UWS.

Für das Stadtviertel Ehrenlau ist Quartierssozialarbeit in Planung, nach einem geeigneten Raum für den Quartierstreff wird noch gesucht.

#### **2.3.4 Böfingen**

- Stadt Ulm, Bürgertreff Böfingen, Haslacherweg
- Verein Begegnungsstätte Eichberg e.V., Eichbergtreff, Eichbergplatz
- Stadt Ulm, Jugendhaus, Georg-Elser-Weg
- Stadt Ulm, Kinder- und Familienzentrum Lettenwald, Erika-Schmid-Weg
- Zum Guten Hirten, Gemeindehaus, Haslacherweg
- Auferstehungsgemeinde, Gemeindehaus, Haslacherweg
- Zum Guten Hirten, Stephanussaal, Eichenhang

Ein hoher Anteil von Personen, die Unterstützungsleistungen sowie Hilfen zur Erziehung erhalten, lebt im

- Stadtviertel Böfingen-Mitte und im
- Stadtviertel Eichenplatz, zu dem auch der Eichberg gehört.

Das Stadtviertel Böfingen Mitte hat die Besonderheit, dass dort die hohen Armutszahlen auch auf die Anzahl der Grundsicherungsbeziehenden über 65 Jahre zurückzuführen sind.

In den Stadtvierteln Böfingen-Süd und Obertalfigen ist der Anteil an SGB II Empfängerinnen und Empfängern hoch. In allen dem Sozialraum Böfingen zugeordneten Ortschaften ist die Armutsquote nicht über 2,6%. Außerdem ist kein erhöhter Bedarf an Hilfen zur Erziehung feststellbar.

In diesen Quartieren sieht die Stadtverwaltung zukünftig grundsätzlich den Bedarf für Quartierssozialarbeit und einen entsprechenden Quartierstreff.

Im Stadtviertel Eichenhang, zu dem auch der Eichberg gehört, ist der Eichbergtreff mit den Angeboten der Quartierssozialarbeit verortet (derzeit finanziert über das Bundesprogramm der Mehrgenerationenhäuser).

Der Bürgertreff Böfingen ist mitten im Stadtviertel Böfingen Mitte verortet. Hier erhofft sich die Verwaltung durch den geplanten Umbau im Sozialraum eine weitere Stärkung des Bürgertreffs als offener Quartierstreff für das Stadtviertel Böfingen Mitte. Hier kann künftig auch sinnvoll die Quartierssozialarbeit installiert werden. Das Stadtviertel Böfingen-Süd und das Stadtviertel Obertalfigen bedürfen noch einer weiteren Überprüfung.

### 2.3.5 Mitte/Ost

- Stadt Ulm, Bürgerhaus Mitte, Schaffnerstraße
- Stadt Ulm, Kinder und Familienzentrum Schaffnerstraße, Schaffnerstraße
- Evangelische Münstergemeinde, Kinder- und Familienzentrum Adlerbastei, Grüner Hof
- Evangelische Gesamtkirchengemeinde, Haus der Begegnung, Grüner Hof
- Familienbildungsstätte Ulm e.V., Familienbildungsstätte, Sattlergasse
- Verein Ulmer Volkshochschule, Volkshochschule, Kornhausplatz
- Stadt Ulm, Jugendhaus Büchsenstadel
- CVJM Ulm, Café JAM, Münsterplatz
- Stadt Ulm, Stadtbibliothek, Vestgasse
- St. Michael zu den Wengen, Gemeindehaus, Wengengasse
- Kath. Kirchengemeinde St. Georg, Gemeindehaus, Beethovenstraße
- Evangelische Paulusgemeinde, Gemeinderäume, Frauenstraße

Absolut gesehen haben die

- Stadtviertel Altstadt
- Stadtviertel Neustadt

die höchsten Zahlen an Unterstützungsempfangenden in Mitte/Ost. Eine Verdichtung, also einen überdurchschnittlichen Anteil an Unterstützungsempfangenden an der Wohnbevölkerung, kann man im

- Stadtviertel Karlstraße und dem angrenzenden
- Stadtviertel Neustadt feststellen.

Eine hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen, bei denen Hilfen zur Erziehung geleistet werden, findet sich ebenso in den Stadtvierteln Altstadt und Neustadt sowie im

- Stadtviertel Wielandstraße.

Insbesondere für das Stadtviertel Karlstraße und das angrenzende Stadtviertel Neustadt sieht die Verwaltung Handlungsbedarf und hat deshalb mit Quartierssozialarbeit begonnen. Nach Räumen für einen entsprechenden Quartierstreff für beide Stadtviertel rund um den Karlsplatz wird derzeit gesucht.

Die Stadtviertel Altstadt und Wielandstraße sind in den Blick genommen.

## 3. Quartierssozialarbeit

### 3.1 Extramodul: Quartierssozialarbeit für besonders belastete Quartiere -

#### ein Konzept zwischen Einzelfallhilfe und raumbezogener Gemeinwesenarbeit

Eine wichtige Erkenntnis aus der Sozialraumorientierung ist der Umstand, dass die Raumschaft „Sozialraum“ vielfach noch keinen sinnvollen Raumbezug darstellt, wenn es um soziale Arbeit geht. Weder entsprechen die sozialen Probleme in den Ortschaften denen in den Stadtteilen, noch treffen soziale Problemlagen eines Quartiers zwingend auf den gesamten Sozialraum zu. Durch genaue Analyse der Stadtteile/Sozialräume können Quartiere mit hohem Unterstützungsbedarf verwaltungsintern sichtbar gemacht werden. Daraus abgeleitet stellt Quartierssozialarbeit in Kombination mit Quartierstreffs in der Verknüpfung von Einzelfallhilfe und raumbezogener Gemeinwesenarbeit eine sinnvolle Ergänzung sozialer Arbeit in Ulm dar.

Ziel der Quartierssozialarbeit ist es durch frühzeitigen, engen und niederschweligen Kontakt zu den belasteten Bewohnern eines Quartiers,

- einen möglichen Hilfe- und Unterstützungsbedarf frühzeitig zu erkennen und gemeinsam mit den Betroffenen vor Ort geeignete Problemlösungen zu erarbeiten und umzusetzen.
- die Teilhabemöglichkeiten an den Angeboten der Gesellschaft zu verbessern.



- das soziale Miteinander innerhalb des betreffenden Quartiers zu fördern.
- die hohe Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung und anderen Hilfen in Einzelfällen zu reduzieren oder/und je nach Bedarf in gruppenbezogene, Selbsthilfekräfte stärkende Angebote zu überführen.
- durch präventive Maßnahmen die Entstehung von Neufällen zu verringern.
- durch Nachsorge in bereits beendeten Fällen ein mögliches Rückfallrisiko zu vermindern.
- die Integration von Bewohnerinnen und Bewohnern mit besonderen Belastungsfaktoren zu fördern.
- die Bildungschancen der jungen Bewohnerschaft zu erhöhen.

Zu Beginn der Quartierssozialarbeit in Ulm im Jahr 2012 lag der Fokus des Aufgabenspektrums im Bereich der Jugendhilfe. Familien, die entweder direkt im Bezug von Hilfe zur Erziehung (HzE) standen oder die Bedarfe in „HzE-Nähe“ hatten, waren Zielgruppe der Quartierssozialarbeit. Die lebensweltbezogene, praktische Arbeit der Quartierssozialarbeit ließ es jedoch sinnvoll erscheinen, die Zielgruppe für die Quartierssozialarbeit zu erweitern und zielgruppen- und generationenübergreifende Arbeitsansätze zu integrieren. So können heute neben Familien mit Kindern auch Menschen mit psychischen Auffälligkeiten oder mit alters- oder gesundheitsbedingten Einschränkungen Adressaten der Quartierssozialarbeit sein.

Da Arbeitsinhalte der Quartierssozialarbeit zum Teil nahe an die Arbeitsinhalte bestehender Fachdienste der Einzelfallhilfe (Kommunaler Sozialer Dienst, Sozialdienst für Ältere, etc.) und gemeinwesenorientierter Konzepte (Stadtteilkoordination, Ressourcenmanagement) heranreichen, kommt den Nahtstellen zwischen diesen Fachdiensten eine große Bedeutung zu. Von daher werden Arbeitsprozesse in enger Zusammenarbeit zwischen den bestehenden Fachdiensten untereinander abgestimmt, damit keine Doppelberatung stattfindet.

Eine besondere Qualität erreicht Quartierssozialarbeit über ihren zielgruppenübergreifenden Arbeitsansatz. Hierdurch können viele Menschen eines Quartiers gleichermaßen angesprochen werden, während dennoch über die Möglichkeit personenbezogener Beratung und Hilfen auch "maßgeschneiderte" (einzelfallbezogene) Unterstützung geleistet werden kann. Die Freiwilligkeit des Angebotes und die räumliche Verortung "in der Nachbarschaft" machen den Zugang leichter und fördern somit die passgenaue und wirkungsorientierte Inanspruchnahme von Hilfen.

So können Bedarfe gesammelt, Barrieren abgebaut und Hemmschwellen verringert werden. Dabei spricht die Quartierssozialarbeit vor allem die Menschen mit fehlendem "Hilfesuchverhalten" an und vermittelt sie nach einem ersten Clearing an die entsprechende Fachberatungsstelle. Bei Hilfebedarfen, die gehäuft auftreten, organisiert sie auch Vorortberatung durch entsprechendes Fachpersonal. Die räumliche Verortung in einem Quartierstreff und Schaffung entsprechender Begegnungsmöglichkeiten fördert den Beziehungsaufbau und stellt Vertrauen her, dadurch entsteht Offenheit für entsprechende Hilfeangebote und Beratungsleistung der entsprechenden Fachdienste.

### **3.2 Fallbeispiele Quartierssozialarbeit**

#### **Fallbeispiel 1:**

Über das offene Beratungsangebot in der Biberacherstraße konnte Kontakt zu einer jungen, osteuropäischen Mutter dreier Kinder aufgenommen werden.

Im Gespräch berichtet die junge Frau von der schwierigen Trennung von ihrem Ehemann. Auch die finanzielle Situation der Familie ist seitdem prekär. Außerdem zeigen sich im Kontakt mit der Quartierssozialarbeiterin große Unsicherheiten der jungen Mutter in Bezug auf das Erziehungsverhalten und die Trennungssituation im Allgemeinen. Sie bespricht deshalb mit der jungen Frau mögliche Handlungsmöglichkeiten und stellt den Kontakt zum Kommunalen

Sozialen Dienst her. Beim ersten Beratungstermin begleitet sie die junge Mutter. In ihren weiteren Kontakten unterstützt sie diese bei der Suche nach einer geeigneten Arbeitsstelle.

Fallbeispiel 2:

Die Mitarbeiterin der Quartierssozialarbeit macht regelmäßig offene Angebote an die Bewohnerschaft des Quartiers. Bei einem dieser Angebote wird sie von Teilnehmern auf ein älteres Ehepaar hingewiesen, das einsam und ohne engere Kontakte zu anderen Bewohnern im Quartier lebt. Der alte Herr ist gesundheitlich sehr angeschlagen und kann die Wohnung kaum mehr verlassen. Seine Frau – ebenfalls mit gesundheitlichen Einschränkungen – betreut ihren Mann ohne Hilfe. Sie wagt es kaum, ihren Mann allein zu lassen, aus Sorge, dass ihm etwas zustößt. Kinder oder andere Verwandte haben die alten Menschen nicht. Aufgrund dieser Sachlage macht die Quartierssozialarbeiterin einen Hausbesuch bei dem Ehepaar. Sie informiert sie über die Angebote im Quartierstreff, bietet ihre Unterstützung an und organisiert einen Beratungstermin beim Sozialen Dienst für Ältere. Gerne nimmt es das Ehepaar an, dass die Quartierssozialarbeiterin in Abständen auf einen Besuch vorbeischaute. In Zusammenarbeit mit dem Ressourcenmanagement wird ausgelotet, einen ehrenamtlichen Besuchsdienst auf die Beine zu stellen, um die drohende Vereinsamung der Beiden zu mildern und somit eine aufsuchende Hilfe zu installieren.

In beiden Fallbeispielen wird deutlich, dass durch den Einsatz der Mitarbeitenden der Quartierssozialarbeit frühzeitig Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden konnten bzw. durch eine fortlaufende lose Anbindung gewährleistet wird, dass im richtigen Moment weiterführende Hilfe installiert werden kann.

In beiden Fällen wurde der Kontakt zur Fachkraft der Quartierssozialarbeit als hilfreich und stabilisierend wahrgenommen.

#### **4. Zusammenfassung:**

Für folgende Stadtviertel schlägt die Verwaltung vor, entweder bestehende Quartierstreffs abzusichern oder schrittweise, wenn möglich mit Partnerinnen und Partnern, in den nächsten Jahren entsprechende Treffpunkte zu schaffen und dort im Bedarfsfall auch Quartierssozialarbeit anzubieten:

##### **Sozialraum Eselsberg**

- Stadtviertel Eselsberg Mitte mit Stadtviertel Hetzenbäumle
- Stadtviertel Mähringer Weg

##### **Sozialraum Ulmer Westen**

- Stadtviertel Wagnerstraße Süd + Stadtviertel Wagnerstraße Nord (können gemeinsam bearbeitet werden)
- Stadtviertel Schillerstraße oder Stadtviertel Donaubastion
- Stadtviertel Saarlandstraße

##### **Sozialraum Wiblingen**

- Stadtviertel Tannenplatz-West,
- Stadtviertel Tannenplatz-Mitte
- Stadtviertel Erenlah

##### **Sozialraum Böfingen**

- Stadtviertel Eichenhang mit Eichberg
- Stadtviertel Böfingen Mitte und Böfingen Süd (können gemeinsam bearbeitet werden)

##### **Sozialraum Mitte/Ost**

- Stadtviertel Karlstraße und Stadtviertel Neustadt (können gemeinsam bearbeitet werden)
- Stadtviertel Altstadt oder Stadtviertel Wielandstraße

## 5. Zeitplan und Finanzierung

### 5.1 Quartierstreffe

Insgesamt sollten in den nächsten 3 Jahren in den oben beschriebenen Stadtvierteln niederschwellige Orte der Begegnung, weiter geführt werden oder neu entstehen und bei Bedarf auch mit Quartierssozialarbeit versehen werden.

Die Höhe der jeweils pro Quartierstreffe einzusetzenden Finanzmittel richten sich nach

- dem Bedarf im Stadtviertel
- der Möglichkeit auch 2 Stadtviertel über einen Treffpunkt anzubinden
- der Größe der Räumlichkeiten und dem Umfang des Angebotes im Quartierstreffe
- den Kooperationspartnern aus der Wohnungswirtschaft oder aus dem Kreis der freien Träger und Kirchen
- möglichen Zuschüssen von Dritten (z.B. MGH Programm des Bundes)
- Verknüpfung mit anderen Angeboten im Stadtviertel
- der Frage, ob am Standort auch Quartierssozialarbeit eingerichtet ist

Für den Betrieb (d.h. Räume, Nebenkosten, Sachkosten und gegebenenfalls eine personelle Grundausstattung, die den Treffpunktcharakter sicher stellt) geht die Verwaltung davon aus, dass je nach Größe und Kooperationspartner zwischen 7.500.-€ und 17.500.- € pro Quartierstreffe / pro Jahr ausreichend sind.

Grundsätzlich hält die Verwaltung eine modulweise Vorgehensweise für richtig.

- Modul 1 Miete und Nebenkosten **7.500 Euro**
- Modul 2 Sach- und Veranstaltungskosten **2.500 Euro**
- Modul 3 Personalkosten ohne Quartierssozialarbeit für die Ermöglichung bürgerschaftlicher Angebote **7.500 Euro**
- Modul 4 Quartierssozialarbeit (Finanzierung siehe 4.2)

Für den Erhalt bestehender Quartierstreffe und die Schaffung neuer Treffpunkte im Quartier geht die Verwaltung davon aus, dass ein Betrag von 160.000 Euro jährlich im Endausbau ausreichend ist.

In einem ersten Schritt sollen im Jahr 2017 acht Quartierstreffe (wie unter 5.1.1) entweder erhalten oder neu geschaffen werden.

Hierfür entsteht ein Finanzbedarf von 47.500 Euro für die schon vorhandenen Quartierstreffe (wie unter 5.1.1.1 dargestellt) und 47.500 Euro für die im Jahr 2017 neu zu schaffenden Quartierstreffe

(wie unter 5.1.1.2 dargestellt).

Für die zu erhaltenden Quartierstreffe werden im Rahmen der Sonderfaktoren 2017 47.500 Euro zur Verfügung gestellt. Die 2017 neu zu schaffenden Quartierstreffe werden 2017 mit ebenfalls 47.500 Euro einmalig aus den Budgetüberschüssen der Eingliederungshilfe und der Jugendhilfe finanziert.

Ab dem Jahr 2018 werden weitere Quartierstreffe hinzu kommen (wie unter 5.1.2 dargestellt), der Finanzbedarf beträgt deshalb ab 2018 ff 160.000 Euro.

#### 5.1.1. Schon vorhandene Quartierstreffe

17.500 Euro	Das Canapé Café (Stadtviertel südl. + nördliche Wagnerstraße) Träger AG West (Modul 1,2 und 3) keine Quartierssozialarbeit
10.000 Euro	Der Dichtervierteltreff (Stadtviertel Schillerstraße) Träger AG West, Raum wird durch die Ulmer Heimstätte und UWS gestellt

	Modul 2 und 3, keine Quartierssozialarbeit
10.000 Euro	Quartierstreff Biberacherstraße 35 (Stadtviertel Tannenplatz West) Übergangslösung bis zur Fertigstellung des Nachbarschaftstreffs Biberacherstraße (Kooperation Ulmer Heimstätte, UWS, Kepler-Stiftung) Modul 1+2, Quartierssozialarbeit vorhanden
10.000 Euro	Der Eichbergtreff (Stadtviertel Eichenhang) Komplementärfinanzierung zum Zuschussbetrag des Bundes über das Programm Mehrgenerationenhäuser (30.000 Euro), Träger Verein Begegnungsstätte Eichberg e.V., vgl.
<b>47.500 Euro</b>	

### 5.1.2 Aufnahme des Betriebs in vier weiteren Quartierstreffs

17.500 Euro	Quartierstreff am Karlsplatz (Stadtviertel Karlsplatz und Stadtviertel Neustadt) Modul 1 und 2 und 3 Quartierssozialarbeit vorhanden Quartierstreff für 2 Stadtviertel
10.000 Euro	Quartierstreff Johannes-Palm Straße (Stadtviertel Erenlahu) Modul 1 und 2, Quartierssozialarbeit in 2016 geplant
10.000 Euro	Quartierstreff Völklingenweg (Stadtviertel Saarlandstraße) Modul 1 und 2, Quartierssozialarbeit vorhanden
10.000 Euro	Quartierstreff Reutlingerstraße (Stadtviertel Tannenplatz-Mitte), Übergangsräume bis die Sozialraum-Kita Reutlingerstraße fertig gestellt ist. Modul 1 und 2, Quartierssozialarbeit vorhanden
<b>47.500</b>	
<b>95.000 Euro</b>	<b>Gesamt für 2017</b>

Der weitere Ausbau sowie die Finanzierung in den Jahren 2018 ff. wird von der Verwaltung geprüft.

### 5.2 Quartierssozialarbeit

Derzeit ist die Verwaltung in 4 Stadtvierteln mit Quartierssozialarbeit unterwegs. Dies wird bedarfsgerecht in den beschriebenen Stadtvierteln ausgebaut werden.

**Finanziert wird die Quartierssozialarbeit je nach in Inanspruchnahme aus den vorabdotierten Bereichen im Rahmen des Kontraktmanagements in der Eingliederungshilfe und den Hilfen zur Erziehung in der Jugendhilfe. Es bedarf keiner gesonderten Mittelbereitstellung.**

### 6. Mehrgenerationenhaus Eichbergtreff

Der Verein Begegnungsstätte Eichberg e.V. wurde im Jahr 2002 auf Initiative der Regionalen Planungsgruppe Böfingen, der katholischen Kirchengemeinde St. Georg, der evangelischen Auferstehungsgemeinde und der Arbeiterwohlfahrt gegründet. Seither hat die Arbeit der Begegnungsstätte im Wohngebiet Eichberg, aber auch mit Wirkung auf den gesamten Stadtteil Böfingen zur Verbesserung der Lebensqualität und Integration beigetragen.

Seit 2007 wird die Einrichtung über das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus und seit 2012 über das Aktionsprogramm MGH II und einer verpflichteten Kofinanzierung der Stadt Ulm betrieben.

Das neue Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus wird für die Jahre 2017-2020 verlängert. Um hierfür einen entsprechenden Antrag stellen zu können ist Voraussetzung, dass die Kommune einen Beschluss herbeiführt, der ein Bekenntnis zum MGH durch eine kommunale Kofinanzierung in Höhe von jährlich 10 000.- € und konzeptionelle Überlegungen zur Einbindung des MGH in die kommunalen Planungen zur demografischen Entwicklung im Sozialraum beinhaltet.

Neben den bisherigen Aktivitäten des Treffpunkts für Menschen unterschiedlicher Generationen und aus unterschiedlichen Herkunftsländern, der Einbindung von Ehrenamtlichen und Hilfestellung für Jung und Alt hat das zukünftige Programm den Schwerpunkt Demografie. Dieser soll in der Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen Akteure im Sozialraum in Richtung ‚Sorgender Gemeinschaften‘, realisiert werden. Zudem wird die Integration von Flüchtlingen ein Bereich sein, wo sich das Mehrgenerationenhaus Eichbergtreff noch stärker einbringen wird, insbesondere wenn die neue Flüchtlingsunterkunft in Böfingen bezogen wird. Informationen zur Einrichtung sind auf der Homepage [www.eichbergtreff.de](http://www.eichbergtreff.de) in Erfahrung zu bringen.

Mit Schreiben vom 21.3.2016 haben die Fraktionen CDU, SPD, GRÜNE und FWG beantragt die notwendigen Schritte zu veranlassen (Anlage 1), die für eine weitere Teilnahme des Vereins Begegnungsstätte Eichberg e.V. als Träger des Eichbergtreffs am Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus (2017-2010) nötig sind. Voraussetzung für die Teilnahme ist es, dass die Kommune im entsprechenden Gremium die Unterstützung des Antrags beschließt und Finanzmittel in Höhe von 10.000 Euro zusagt. Mit dem Antrag 2 dieser Beschlussvorlage, dies zu tun, nimmt die Verwaltung den Antrag der Fraktionen auf und betrachtet ihn damit als behandelt.